



# Jahresbericht 2019

Caritas Wohn- und Werkstätten  
im Erzbistum Paderborn e. V.

# Jahresbericht 2019

## Inhaltsverzeichnis

<b>Herzlich willkommen</b> .....	<b>2</b>
<b>Wenn die Gäste kommen – Tagespflege mit Wohlfühlfaktor</b> .....	<b>4</b>
<b>In leichter Sprache: Tagespflege – Ein Platz zum Wohlfühlen</b> .....	<b>10</b>
<b>Im Gespräch mit Hubert Koch</b> .....	<b>11</b>
<b>Wir zeigen Profil – Wie ein Leitbild zum Projekt für das Wesentliche wird</b> .....	<b>13</b>
<b>In leichter Sprache: Was ist für die Arbeit in den Caritas Werkstätten wichtig?</b> .....	<b>19</b>
<b>Im Gespräch mit Anja Fecke</b> .....	<b>20</b>
<b>Kundenmanagement – das BTHG maximal ernst nehmen</b> .....	<b>22</b>
<b>In leichter Sprache: Für den Kunden da sein</b> .....	<b>27</b>
<b>Im Gespräch mit Lena Pellny</b> .....	<b>28</b>
<b>Fundraising: Spenden, die guttun</b> .....	<b>30</b>
<b>Besondere Ereignisse</b> .....	<b>32</b>
<b>Zahlen und Daten</b> .....	<b>36</b>
<b>Organigramm</b> .....	<b>38</b>
<b>Adressen</b> .....	<b>39</b>

### Impressum

#### Herausgeber

Caritas Wohn- und Werkstätten  
im Erzbistum Paderborn e. V.  
(V.i.S.d.P.)  
Waldenburger Straße 11 | 33098 Paderborn  
T 05251 2889-0  
F 05251 2889-190  
E-Mail: info@cww-paderborn.de  
www.cww-paderborn.de

#### Vorstand

Karl-Heinz Vogt | Vorsitzender  
Dagmar Kieselmann  
Klaus-Heiner Kaufmann

#### Gesamtredaktion und Koordination

Birgit Kopera

#### Lektorat

Nina Johnsen

#### Titelfoto

Sabrinity

#### Layout

Grafikdesign Karin Cordes, Paderborn

#### Druck

D-Druck, Paderborn  
Sievert Druck, Bielefeld

#### Auflage

1.800

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck nur mit Genehmigung.

Zur Vereinfachung der Schreibweise wird im Text überwiegend die männliche Schreibweise verwendet. Wir gehen selbstverständlich von einer Gleichstellung von allen Geschlechtern aus und haben ausschließlich zur besseren und schnelleren Lesbarkeit die männliche Form verwendet.

# Herzlich willkommen

Der Vorstand des CWW Paderborn  
(v. l.) Klaus-Heiner Kaufmann, Dagmar Kieselmann, Karl-Heinz Vogt



Foto: Birgit Kopera

## Sehr geehrte Damen und Herren,

wie gerne blicken wir mit dem Jahresbericht 2019 zurück auf ein ereignisreiches, „virenfrees“ Jahr, in dem der Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e. V. (CWW Paderborn) mit seinen Geschäftsbereichen viele Projekte und Aufgaben gemeistert hat.

Einen regelrechten Boom hat die Tagespflege in Deutschland erfahren. Verständlich, denn jeder von uns möchte so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben. Mit diesem Angebot erhalten Senioren eine sinnvolle Beschäftigung und die Angehörigen eine entsprechende Entlastung. Der Geschäftsbereich Altenhilfe hat auf den Boom in 2019 mit dem Bau der Tagespflege St. Alexander in Schmallenberg reagiert. Ein interessantes Modell, denn die Räumlichkeiten sind nicht unser Eigentum.

Das Leitbild des CWW Paderborn stand im Geschäftsbereich Werkstätten im Zentrum der Betrachtung. Eine inklusive Arbeitsgruppe hat sich lange damit beschäftigt. Sie hat die zentrale Frage gestellt, was die Arbeit in den Caritas Werkstätten auszeichnet und was das Wesentliche ist.

Ziel war es, das Leitbild einfacher und innerhalb des Geschäftsbereichs bekannter zu machen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Es ist ein Jahres-Kalender mit ansprechenden Motiven und Botschaften, mit denen sich Mitarbeitende und Beschäftigte in den Caritas Werkstätten identifizieren.

Im Geschäftsbereich Wohnen drehte sich alles um den Kunden. Die Devise „der Kunde ist König“ wird im Kundenmanagement gelebt. Hier hat man auch eine klare Vision: Jeder Mensch lebt in einem individuellen, auf seine Lebensbedingungen und Bedürfnisse angepassten, barrierefreien und modernen Setting, genauso wie er es sich vorstellt. Das Modell des Kundenmanagements aus dem Geschäftsbereich Wohnen ist so erfolgreich, dass es bereits andere Träger der Behindertenhilfe übernommen haben. Dabei kann das Erfolgsgeheimnis gerne verraten werden: Der Kunde erhält die Beratung in allen Angelegenheiten aus einer Hand.

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen und viel Spaß bei der Lektüre.

**Karl-Heinz Vogt**  
Vorstandsvorsitzender

**Dagmar Kieselmann**  
Vorstand

**Klaus-Heiner Kaufmann**  
Vorstand

## Wenn die Gäste kommen – Tagespflege mit Wohlfühlfaktor



Foto: sabrinity

**Für rund 75.000 Senioren ist die Tagespflege in Deutschland eine ideale Lösung, um tagsüber betreut zu werden und weiterhin zu Hause wohnen bleiben zu können. Der Geschäftsbereich Altenhilfe hält derzeit drei teilstationäre Tagespflegen vor. Die Anforderungen und Anstrengungen für den Betrieb einer Tagespflege sind hoch, um ein optimales Tagesangebot für ältere Menschen zu schaffen. Letztendlich sind die Senioren Gast und da ist der Wohlfühlfaktor entscheidend.**

Diener zweier Herren zu sein, ist bekanntlich nicht einfach. Aber genau das ist es, was die Tagespflege auszeichnet. Dieser Bereich hat den pflegebedürftigen Menschen als auch seinen Angehörigen im Blick. Denn die Tagespflege versteht sich als Beschäftigungs- und Entlastungsangebot gleichermaßen. „Wir kennen die Situation, wenn der Ehepartner, die Kinder oder nahen Angehörigen die Pflege übernehmen und kaum mehr Zeit für sich selbst zur Verfügung steht. Wir kennen aber auch die Sorgen und Ängste der Senioren“, berichtet Dagmar Kieselmann, die die Geschäftsführung der Caritas Altenhilfe im Erzbistum Paderborn gGmbH verantwortet. „Deshalb ist es wichtig, dass beide Seiten ein gutes Gefühl haben und sich wohl fühlen, wenn die Tagespflege genutzt wird. Bei allen Angeboten stehen immer die Wünsche und Anregungen unserer Gäste im Mittelpunkt“, so Kieselmann weiter.

### Pionier-Erfahrungen, die zünden

Aus strategischen Gründen beschließt der Geschäftsbereich Altenhilfe, dass eine Tagespflege nur in unmittelbarer Nähe an die stationäre Einrichtung erfolgen soll. Daher können derzeit nicht alle der acht Seniorenzentren des Geschäftsbereichs Altenhilfe dieses Angebot vorhalten. Doch manchmal fügen sich die Dinge, wie bei der Tagespflege in Soest. Als sich die Ordensschwestern des Konventes altersbedingt in das Mutterhaus zurückziehen, ergibt sich die Möglichkeit, Raum neu zu erschließen. So entsteht beim

Ausbau des Dachgeschosses eine Tagespflege nach modernstem Standard für zwölf Plätze in zentraler Altstadtlage von Soest. Eine große Dachterrasse mit bunten Blumenkästen und ein eigener Aufzug, der direkt in den Sinnesgarten führt, zeichnen die Räumlichkeiten aus. Wenn es kühler wird, hat aber die Tagespflege in Soest ein ganz besonderes Ausstattungsdetail zu bieten: einen Kamin. „Die Auflagen dafür waren enorm und wir hätten nie gedacht, dass wir den Kamin genehmigt bekommen“, berichtet Stina Braem, die die Tagespflege in St. Antonius leitet. „Der Kamin ist ein wahrer Wohlfühlfaktor“, führt Braem weiter aus.

Von den Pionier-Erfahrungen bei der Gründung der ersten Tagespflege profitieren alle anderen teilstationären Angebote des Geschäftsbereichs. Auch die Synergien, die sich durch die Nähe zum Haupthaus ergeben, liegen auf der Hand. Die kurzen Wege, die Nutzung der eigenen Küche, in der frisch gekocht wird und die Möglichkeit, auf die ehrenamtlich Mitarbeitenden zugreifen zu können. Auch die Tagesgäste schätzen die Vorteile. „Viele unserer Klienten stimmen ihre Termine für die Ergotherapie oder Krankengymnastik mit ihren Präsenzzeiten bei uns ab. Die Therapeuten kommen dann zu uns ins Haus. Das sorgt für eine zusätzliche Entlastung bei den Angehörigen“, erklärt Stina Braem.

Der Kamin in der Tagespflege St. Antonius sorgt für Gemütlichkeit



Foto: Werbe-Studios von Söldenhoff GmbH

## Gut zu wissen – gesetzliche Grundlagen

Das Angebot der Tagespflege richtet sich an Personen ab Pflegegrad zwei. Die Leistungen können größtenteils über die Pflegekassen abgerechnet werden. Die Kosten für die Unterkunft und Verpflegung trägt der Gast selbst. Ist sich ein Interessent nicht ganz sicher, auch im Hinblick auf die Bezuschussung durch die Pflegekassen, kann er sich in der Tagespflege vor Ort beraten lassen und einen Schnuppertag vereinbaren. Die Besuchszeiten können die Gäste vollkommen frei wählen, je nach den Anforderungen des häuslichen Umfeldes. Ein Besuch ist beispielsweise an einem oder mehreren Wochentagen möglich, so dass die häusliche Pflege sinnvoll und bedarfsgerecht ergänzt werden kann.

## Tagesstruktur mit Individualität

Auf Wunsch werden die Gäste der Tagespflege morgens von zu Hause abgeholt und am Nachmittag wieder zurückgebracht. Taxiunternehmen als Kooperationspartner oder eigene Fahrdienste regeln ihre verlässliche Beförderung. Jede Tagespflege des Geschäftsbereichs wirkt modern und gemütlich, hat aber einen ganz individuellen Charme. Die Dekoration richtet sich nach den Jahreszeiten, dem entsprechenden Motto oder der Kreativität der Gäste, die sich verwirklichen können. Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück. Mittags werden entweder frisch zubereitete Mahlzeiten aus der Küche des Seniorenzentrums gebracht oder die Hauswirtschaftskraft



Foto: sabrinity

Es sind die kleinen Details, auf die es zum Wohlfühlen ankommt

der Tagespflege kocht frisch. „Wir gehen bei den Speisewünschen ganz individuell auf unsere Gäste ein“, so Martina Goldbeck, Leiterin der Tagespflege in St. Johannes in Schloß-Holte Stukenbrock. „Wenn ein Gast eine besondere Zutat zum Frühstück haben möchte, besorgen wir das für ihn. Gutes Essen ist so wichtig, schließlich ist der Gast bekanntlich König.“

Beine hoch und Film ab – jeder Gast darf sich so entspannen, wie er möchte

Foto: sabrinity



Neben der pflegerischen Versorgung liegt der Schwerpunkt auf der sozialen Betreuung. Diese soll die geistigen und körperlichen Ressourcen der Gäste erhalten und fördern. Morgens steht der Austausch zum tagesaktuellen Geschehen auf der Agenda. In einer Zeitungsrunde beschäftigen sich die Gäste mit Dingen, die in der Welt oder Region passiert sind. Um die Orientierung zu erleichtern, hat der Tagesablauf, der von 8 bis 16 Uhr geht, immer wiederkehrende Rituale und Abläufe. „Es wird aber nichts nach Uhrzeit getaktet“, betont Stina Braem: „Unsere Gäste genießen es, sich einfach auch mal in den Ruheraum zurückzuziehen. Bei uns kann jeder so sein, wie er mag.“ Gäste, die Aktivität und Unterhaltung bevorzugen, finden einen abwechslungsreichen Wochenplan vor. Gedächtnistraining, Gymnastik, Einkaufen, Marktbummel, musikalische Einlagen oder Spielerunden sind nur einige Programmpunkte zum Mitmachen. In den zielgruppenspezifischen Angeboten gehen die Fachkräfte auch auf die Biographie der Gäste ein. Daher kann jeder Tag etwas Neues bringen, anders gestaltet sein und individuell vom Gast bestimmt werden.

## Von der Kapelle zur Tagespflege

Im Seniorenzentrum St. Johannes standen seit Jahren Überlegungen im Raum, einen Bereich mit Tagespflegeplätzen anzubauen. „Die Nachfrage nach den Plätzen war da, aber rein wirtschaftlich betrachtet, war ein kompletter Neubau zu

teuer“, berichtet Einrichtungsleiter Bernd Zilger. Doch auch für dieses Problem fand sich eine Lösung, nämlich im Umbau der großen Kapelle. „Wir haben beobachtet, dass der Zuspruch an dem wöchentlichen Gottesdienst überschaubar war“, so Bernd Zilger. Aber Kapelle bleibt Kapelle. Um diesen Raum anders nutzen zu können, muss der Kirchenraum umgewidmet werden. „Hier sind viele Gespräche geführt worden. Nachdem alle zuständigen Gruppen – vom Kirchenvorstand bis zum Erzbistum – ihre Zustimmung dafür erteilt haben, wurde die Kapelle profanisiert. Erst dann konnten die Umbauarbeiten richtig losgehen“, so Zilger weiter. Der neu entstandene Andachtsraum im Seniorenzentrum ist dann nur ein Viertel so groß wie die alte Kapelle. Bei besonderen Anlässen kann die Kapelle aber auch durch den Flur und den Lichthof bequem und schnell vergrößert werden. Das Feedback der Gäste und Bewohner ist positiv. Sie finden die neue Kapelle intimer und gemütlicher. Die Verkleinerung der Kapelle macht den Weg frei zur neuen Tagespflege, die sich auf knapp 300 Quadratmeter erstreckt. Für die schnelle und barrierefreie Erreichbarkeit erhält sie eine eigene Zuwegung, so dass die Anfahrt direkt bis vor das Haus möglich ist. Im Verbund mit dem Seniorenzentrum können das Restaurant, die Terrasse und der weitläufige Garten der Gesamtanlage genutzt werden.

Die neue Kapelle von St. Johannes ist kleiner und wirkt heimelig



Foto: Birgit Kopera

## Generationen machen das Leben bunt

Alle Tagespflegen des Geschäftsbereichs haben bei ihren Aktivitäten einen Austausch mit Grundschulkindern auf dem Programm. Die jüngere und die ältere Generation profitiert dabei voneinander, sie hören sich aufmerksam zu und können voneinander lernen. „Die Tagesgäste lesen beispielsweise den Kindern vor. Sie haben die Ruhe und die Zeit dafür. Wir haben die optimalen Räumlichkeiten für so ein Treffen. Auch zu zweit kann man sich zurückziehen. Dadurch ist es möglich, dass ein Mädchen das Flötespielen lernt und die anderen nicht gestört werden“, berichtet Martina Goldbeck.

## Alles andere als Standard

Im schönen Sauerland, mitten in der Kernstadt Schmallenberg, ist die Tagespflege St. Alexander im Denkmal geschützten Sophie-Stecker-Haus untergebracht. In den Räumlichkeiten, in denen zuletzt Patienten einer Zahnarztpraxis ein- und ausgingen, bietet heute die Tagespflege St. Alexander auf 340 Quadratmeter insgesamt 18 Senioren die Möglichkeit, den Tag zu verbringen.



Die gehobene Ausstattung sorgt für eine gemütliche Atmosphäre

In der optisch sehr ansprechenden Umgebung sind neben Mehrzweckräumen für Klein- und Großgruppen sowie zu Therapiezwecken auch Ruheräume, eine Einbauküche und Sanitäranlagen untergebracht. „An der gehobenen Ausstattung erkennt man einige Alleinstellungsmerkmale der Tagespflege St. Alexander“, sagt Einrichtungsleiter Axel Trompeter. Allein der 92 Quadratmeter große Wohn- und Gemeinschaftsraum hat mit seinem ansprechenden Mobiliar das Flair eines richtigen Zuhauses. An heißen Tagen wird der Raum durch die eingebaute Klimaanlage angenehm gekühlt.

## Mieter und Vermieter zugleich

Ermöglicht hat dieses Ausstattungsniveau der Investor der Einrichtung, die Zerfaß GbR in Bochum. Sie ist Eigentümerin und vermietet die benachbarte Residenz Alexander seit mehreren Jahren an den Geschäftsbereich Altenhilfe. Die Überlegungen lagen daher nahe, auch den Ausbau der Tagespflege und die Vermietung über diesen Träger laufen zu lassen. „Wir führen seit Jahren ein partnerschaftliches Verhältnis“, er-

Wenn vorgelesen wird, hören die Kinder aufmerksam zu



klärt Axel Trompeter. „Ohne diese vertrauensvolle Basis, die auf die Zukunft ausgerichtet ist, wären viele Details bei der hochwertigen Ausstattung nicht möglich gewesen. Die Türzargen sind aus Echtholz, wir verfügen über eine akustische Dämmung und unser TV-Gerät kann mit manchen Public-Viewing-Geräten standhalten“, so Trompeter weiter.

## Wenn's mal brennt – Akut-Angebot für Notsituationen

Die Tagespflegen des Geschäftsbereichs Altenhilfe legen großen Wert darauf, die Wünsche der Gäste umzusetzen und gleichzeitig die Angehörigen zu entlasten. In Notsituationen ist es oberste Devise, schnell und unkompliziert zu helfen. „Wenn sich beispielsweise der Gesundheitszustand eines Gastes der Tagespflege mit demenzieller Erkrankung so verschlechtert, dass die pflegenden Angehörigen eine dringende Auszeit benötigen, können wir mit der Kurzzeitpflege aushelfen“, berichtet Stina Braem. Auch andere Häuser reagieren flexibel. Die Tagespflege St. Alexander bietet für ihre Gäste ein speziell von den Behörden genehmigtes Akut-Programm an. Damit kann am Wochenende oder bei außergewöhnlichen Umständen in der Familie reagiert werden. Petra Henke, Pflegedienstleitung und Leitung der Tagespflege St. Alexander bringt es auf den Punkt: „Wir sind ein verlässlicher Partner, egal in welcher Situation.“



Den Tag sinnvoll verbringen

## **i** Zahlen und Daten zur Tagespflege\*

- Seit 2008 herrscht ein regelrechter Tagespflegeboom in Deutschland. Unterstützt vom Pflegewohngehalt im Jahr 2008 und dem Pflegestärkungsgesetz I im Jahr 2015 zeigt die Tagespflege ein enormes Wachstum.
- In Deutschland werden gegenwärtig rund 5.050 Tagespflegen mit etwa 75.300 Plätzen betrieben
- Für Ende des Jahres 2020 kann nach aktuellen Zahlen über Neugründungen und Neubauten von rund 5.330 Tagespflegen mit etwa 80.450 Plätzen ausgegangen werden.

\* Quelle: pm pflegemarkt.com gmbH

---

In leichter Sprache:

## Tagespflege – Ein Platz zum Wohlfühlen

Der Geschäftsbereich Altenhilfe hat drei Tagespflegen.

In eine Tagespflege gehen Senioren. Dort verbringen sie den Tag.

Durch die Tagespflege können ältere Menschen so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung leben.

Durch die Tagespflege haben auch die nahen Angehörige mehr Zeit für sich.

Nahe Angehörige sind zum Beispiel Kinder, die sich um ihre Eltern kümmern.

Die Senioren werden morgens mit einem Auto abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht. Das ist ein Service der Tagespflege.

In der Tagespflege gibt es viele Angebote.

Die Senioren frühstücken gemeinsam, erhalten ein frisch gekochtes Mittag-Essen und am Nachmittag meistens ein Stück Kuchen.

Sie können die Zeit aber auch mit Zeitung lesen, Gesellschafts-Spielen und Sport verbringen. Was sie machen möchten, entscheiden die Senioren selbst.

Viele Gäste fühlen sich in der Tagespflege sehr wohl. Sie können sich mit anderen Menschen unterhalten und sind nicht mehr einsam.

---

## Im Gespräch mit Hubert Koch



Foto: Birgit Kopeira

**Seine Kinder haben ihm gut zugeredet, die Tagespflege um die Ecke zu besuchen. Er soll unter Leute kommen. Doch eigentlich fühlt sich Hubert Koch in seinen eigenen vier Wänden ganz wohl. Der 89-jährige ist es gewohnt, früh aufzustehen. Um fünf Uhr morgens klingelt der Wecker. Nachdem Hubert Koch den Hund rausgelassen, gefrühstückt und Zeitung gelesen hat, wird es aber doch etwas einsam im Haus. Er vermisst seine verstorbene Frau und die Gesellschaft anderer Menschen. Dann beschließt er, bei der Tagespflege St. Johannes in Schloß Holte-Stukenbrock vorbeizuschauen.**

---

Der Empfang dort ist warm und freundlich. Einige Bekannte aus dem Ort oder dem Verein sind auch da. Man kennt sich. Die Zeit vergeht wie im Flug. Nach dieser Schnupperstunde steht für den gelernten Tischler fest, dass er regelmäßig Gast in der Tagespflege sein möchte.

Mittlerweile geht der Rentner mit seinem Rollator zwei Mal die Woche zu Fuß zur Tagespflege. Er ist der einzige Gast, der nicht von Fahrdiensten oder Angehörigen gebracht wird, sondern den Weg alleine meistert. Kommt er nicht pünktlich bis um 8.00 Uhr, weil der ambulante Pflegedienst sich beim täglichen Anziehen verspätet hat, macht sich die Leiterin der Tagespflege Sorgen. Sie greift dann zum Hörer und erkundigt sich nach ihm.

Hubert Koch ist die körperliche Bewegung wichtig, die er mit seinem täglichen Gang verbindet. Aber auch das Bewegungsangebot in der Tagespflege schätzt er sehr.

» Luftballon-Tennis mit der Fliegenklatsche macht mir unglaublich Spaß. Zu Hause nimmt man sich sein Bewegungspensum vor, macht es aber dann doch nicht. «

Dass da jemand ist, der sich auf einen freut und sich um einen sorgt – dieses Gefühl genießt der sechsfache Familienvater Hubert Koch in der Tagespflege sehr.

» Es kann für mich nicht besser sein. Das Personal kümmert sich rührend um mich. Sie leisten so viel, gehen individuell auf mich ein. «

Da darf es dann durchaus zum Frühstück speziell für ihn Rübenkraut oder zum Mittagessen zwei Portionen von der leckeren Pizza-Suppe geben.

Nach dem Mittagessen können sich die Gäste in die Ruheräume zurückziehen. Dafür hat die Einrichtung spezielle Schlafsessel angeschafft. Doch ausruhen und ein Nickerchen halten, davon hält Hubert Koch nicht viel. Er genießt in dieser Zeit das Gespräch mit dem Pflegepersonal.

Er weiß die Aufmerksamkeit und das Eingehen auf seine Person sehr zu schätzen. Durch die Krankheit seiner Frau, die er jahrelang zu Hause gepflegt hat, kann er sich in sein Gegenüber hineinversetzen. Daher hat er auch einen Wunsch an die Politik.

» Was die Menschen in der Pflege leisten, das muss honoriert werden. Ich wünsche mir generell mehr Wertschätzung dem Pflegepersonal gegenüber. «

## Wir zeigen Profil – Wie ein Leitbild zum Projekt für das Wesentliche wird



Foto: Cornelia Sulhan

**Das Leitbild eines Unternehmens ist wichtig. Es gibt Halt und Orientierung. Es informiert nach innen und außen über den Sinn und Zweck einer Organisation, die wichtigen Werte und schafft so einen Rahmen für das tägliche Handeln aller Beteiligten. Das Leitbild des CWW Paderborn gilt für alle Geschäftsbereiche. Die Caritas Werkstätten im Erzbistum Paderborn haben das komplexe Leitbild nun vereinfacht, auf das Wesentliche reduziert und zusammen mit Menschen mit Behinderung daraus sogar ein künstlerisches Projekt gemacht.**

Als im Jahre 2004 das Leitbild des CWW Paderborn entsteht, sind viele Menschen daran beteiligt. Es kristallisieren sich bei der kollektiven Arbeit fünf Leitsätze heraus, die bis heute ihre Gültigkeit haben. Im Kontext mit der Arbeit von Menschen mit Behinderung in den Caritas Werkstätten kommen von Werkstattbeschäftigten und der Mitarbeiterschaft aber immer wieder Fragen auf, wie das komplexe Leitbild zu deuten und auszulegen sei. Das Management-Team der Werkstätten nimmt diese Nachfragen ernst, befasst sich mit dem Leitbild und befindet es für den Geschäftsbereich Werkstätten als weiterhin maßgebend. Lediglich die Vision soll in einem partizipativen Entwicklungsprozess präzisiert werden.

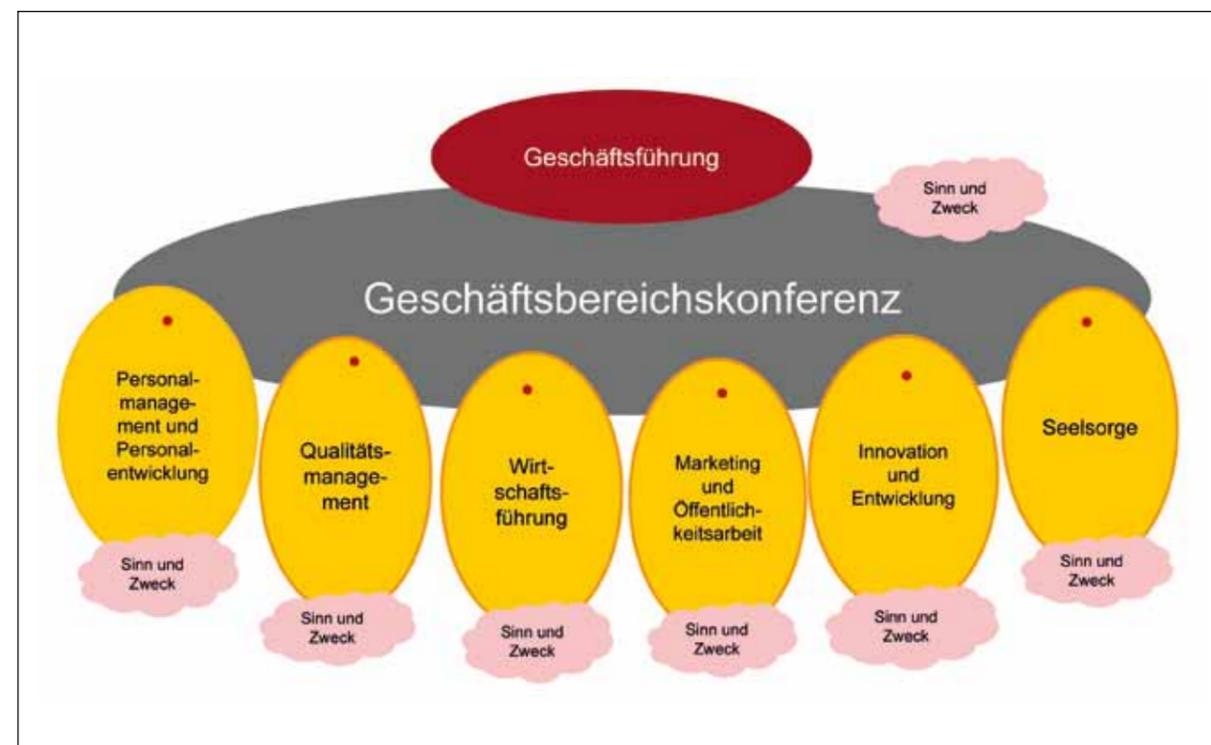
### Ein Projektauftrag für die Seelsorge

Der offizielle Projektauftrag, den die Themen-AG Seelsorge erhält, lautet: Handlungsschritte im Licht der christlichen Grundprinzipien und des Leitbildes reflektieren und umsetzen. „Die Zielsetzung war uns allen klar“, berichtet Klaus-Heiner Kaufmann, der als Geschäftsführer der Caritas

Werkstätten maßgeblich das Projekt unterstützt und für alle Fragen ein offenes Ohr hat. „Das Leitbild musste zugänglicher, lebendiger und präsenter im Geschäftsbereich werden“, so Kaufmann weiter. Gleichzeitig sollten die Unternehmenswerte erkennbar sein und sowohl Werkstattbeschäftigte als auch Mitarbeitende Freude an der Thematik finden und darüber reflektieren.

### Das Wesentliche in einem Kalender verpackt

In der Geschäftsbereichskonferenz gilt es daher, den Führungskräften bewusst zu machen, aus was „Das Wesentliche“ in der Arbeit der Caritas Werkstätten besteht. Keine leichte Aufgabe. Die Frage wird für die nächsten Wochen und Monate in der Themen-AG und der Geschäftsbereichskonferenz bestimmend sein und gemeinsam reflektiert. „Wir haben diese Frage nach dem Wesentlichen unserer Arbeit gefühlt tausendmal gehört. Und das war genau richtig, um auf den Kern und die Quintessenz zu kommen, was uns auszeichnet“, berichtet Fred Kirschstein, Bereichsleitung im Auftragsmanagement. Mit Flipchart, bunten Kärtchen und regen Diskussionen folgen mehrere Brainstormings.



In der Geschäftsbereichskonferenz wird der Auftrag für die Themen-AG Seelsorge konkretisiert

Grafik: Karla Bredenbals



Foto: Comelia Suhan, Grafik: Karin Cordes

Der Dauerkalender hängt in vielen Wohnzimmern und Büros

Schließlich steht der äußere „Rahmen“ und die Anforderung fest: Ein Dauer-Kalender soll entstehen mit zwölf Fotomotiven, die plakativ die Werte zum Ausdruck bringen.

### Die Seelsorge wird aktiv – alle Betriebe sind mit eingebunden

Damit nicht nur die Überlegungen der Führungskräfte, sondern aller Mitarbeitenden in das Projekt fließen, setzt sich die Themen-AG Seelsorge aus verschiedenen Teilnehmenden der Werkstätten zusammen. Die Kollegen aus allen Standorten und mit den unterschiedlichsten Professionen sollen sich einbringen können.

„Dabei haben wir offen in die Betriebe gefragt, wer Lust hat, mitzuarbeiten. Für so ein Thema muss man brennen, Spaß und Freude empfinden. Wir haben nicht lange suchen müssen“, so Behinderten-Seelsorgerin Anja Fecke, die die Projekt-AG federführend leitet. Schließlich stehen die Teilnehmenden der Themen AG fest und der Auftrag geht in die Umsetzungsphase.

### Werte und Kernsätze lassen Köpfe qualmen

Die konstituierenden Sitzungen in der Arbeitsgruppe erstrecken sich über das gesamte Jahr. „Ein konzentriertes Arbeiten, aber auch rege Diskussionen kennzeichneten die Stimmung in unserer Gruppe. Es ist vor allem das freie Denken über die Grundwerte jedem Menschen gegenüber, das uns am Projekt am besten gefallen und zum Teil regelrecht beflügelt hat. Manchmal qualmten auch die Köpfe“, so Rafael Scholz von der Mitarbeitervertretung der Caritas Werkstätten. Schließlich stehen die Werte und die Motivationssätze,

die das Leitbild kennzeichnen. Doch die Geschäftsbereichskonferenz und die Themen-AG Seelsorge stellen schnell fest, dass ein Satz allein nicht das zum Ausdruck bringen kann, was gemeint ist. Erklärungen sind notwendig, die die Werte und Aufträge der Werkstatt anschaulich und griffig machen. Ein Profil ist gefragt.

### Inklusives Arbeiten

Um die Beschäftigten mit einzubinden, geht der Arbeitsauftrag in die einzelnen Betriebe hinein. Menschen mit Behinderung sollen sich mit ihrer Arbeit identifizieren und dies in Texten zum Ausdruck bringen. „Die Ergebnisse sind beeindruckend. Sie geben einen Einblick in die oftmals ganz persönlichen Einstellungen von Menschen mit Behinderung und führen zu

Die Fachkräfte in den Werkstätten  
motivieren bei der Arbeit



Foto: Cornelia Suhan

einem noch besseren Verständnis“, so Klaus-Heiner Kaufmann. „Da wir die erklärenden Texte nicht kürzen wollten, aber im Kalender selbst keinen Platz hatten, sind wir auf die Lösung mit QR-Codes gekommen, die auf die weiterführenden Inhalte verweisen“, so Kaufmann.

### Der besondere Wert der Wertschätzung

Jeder Arbeitnehmer weiß, wie wichtig Wertschätzung in der Berufswelt ist. Sie motiviert, gibt Sicherheit und schafft das nötige Vertrauen und Selbstbewusstsein für die tägliche Arbeit. Im Bereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderung ist Wertschätzung im Kontext der produk-

tiven Arbeitsleistung immer wieder Thema. Die Haltung der Caritas Werkstätten kommt dabei im Leitsatz „Jede erbrachte Leistung ist wertvoll“ zum Ausdruck. Das Kalenderfoto dazu zeigt eine junge Frau, die ein einzelnes kleines Holzstäbchen in ein Bündel zu anderen Stäbchen steckt. Daraus entstehen die sogenannten „Brandstifter“, eine spezielle Anzündhilfe, die ein Eigenprodukt der Werkstätten ist.

Teresa Schäfer, die in der inklusiven Projektgruppe als Fachkraft tätig ist, bringt es auf den Punkt: „In dem Arbeitsbereich für Menschen mit besonderem Hilfebedarf ist Wertschätzung ein zentraler Begriff. Es muss nicht immer alles perfekt

sein. Jeder Beitrag – so augenscheinlich klein er auch sein mag – ist wertvoll und wichtig. Wir gehören dazu, sind ein Teil des großen Ganzen und leisten das, was wir können: Und das wird anerkannt.“

### Die Bedeutung der Arbeit für Menschen mit Behinderung

Was die Arbeit in den Caritas Werkstätten für Menschen mit Behinderung bedeutet, steckt in einem einzigen Wort: Lebensraum. „Arbeit ist für mich wichtig. Ich treffe gerne meine Kollegen. Hier finde ich meine Freunde. Ich arbeite gern und finde es schön, dass ich gebraucht werde. Ich kann mir nicht vorstellen, nicht zu arbeiten. Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein“, erklärt eine Teilnehmende aus der inklusiven Arbeitsgruppe ihr Gefühl mit dem bekannten Goethe-Zitat. Und die entsprechende Fachkraft ergänzt:

„Die meisten unserer Beschäftigten kommen sehr gerne zur Arbeit, aber nicht nur um der Arbeit Willen. Sie haben hier einen Ort, der ihnen viel bietet. Hier werden sie so akzeptiert wie sie sind, hier treffen sie Gleichgesinnte, hier haben sie eine Aufgabe. Wir nehmen uns Zeit und sind treue Begleiter.“



Foto: Cornelia Suhan

Die Arbeit für Menschen mit Behinderung ist Lebensraum



Foto: Cornelia Suhan

Jede erbrachte Arbeitsleistung ist wichtig

## Hat die Caritas Werkstatt das „C“ verdient?

Kurz vor Weihnachten erhalten alle Werkstattbeschäftigten und die gesamte Mitarbeiterschaft ein Exemplar des Kalenders auf dem Dienstgemeinschaftstag. Auch im Gottesdienst werden an diesem Tag die Werte des Leitbildes, mit denen sich der Geschäftsbereich Werkstätten beschäftigt hat, thematisiert. Die Resonanz auf den Kalender ist überwältigend, das Interesse groß. Damit die Werte des Leitbildes auch in die Öffentlichkeit gelangen, ist eine Wanderausstellung der Fotos auf Leinwand vorgesehen. Die Planungen dazu sind bereits im vollen Gange.

Die Fragestellung nach dem Wesentlichen hat sich im Geschäftsbereich gelohnt. Sie hat aber auch gleichzeitig die Frage aufgebracht, ob das „C“ in den Caritas Werkstätten im Erzbistum Paderborn gerechtfertigt ist. Anja Fecke hat dazu eine klare Meinung: „Wenn das C für Christlichkeit

und Caritas in unserem Unternehmen so gelebt wird, wie wir es im Kalender beschrieben haben, dann ist es ein Wettbewerbsvorteil, von dem alle Seiten profitieren können.“



Alle Beschäftigten sind mit Herz bei der Arbeit

## In leichter Sprache:

### Was ist für die Arbeit in den Caritas Werkstätten wichtig?

Der Geschäftsbereich Werkstätten hat sich mit dem Leitbild des CWW Paderborn beschäftigt. In dem Leitbild steht, was für die Arbeit wichtig ist.

Es gab eine Arbeitsgruppe dazu. Die Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, das Leitbild einfacher und verständlicher zu machen.

Viele Menschen mit und ohne Behinderung haben sich Gedanken zum Leitbild gemacht.

Sie haben überlegt, was die Sätze und Worte für sie bedeuten.

Das Ergebnis ist ein Jahres-Kalender.

Er hat nicht nur schöne Bilder. Es gibt mehr als nur ein Wort und einen Satz. Es gibt dazu Erklärungen.

Sie zeigen uns, dass alle mit dem Leitbild arbeiten wollen.

Jeden Monat kommt ein neuer Gedanke.

Dann kann jeder üben, das Leitbild zu leben.

Dann können wir als Caritas immer besser werden.

Dann weiß jeder, was für die Arbeit in den Caritas Werkstätten wichtig ist.

### **i** Werte und Leitsätze aus dem CWW-Leitbild des Projekt-Auftrags

- **Lebens-Raum** – Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein. (Zitat nach Goethe)
- **Haltung** – Mache einen Fehler und feiere ein Fest.
- **Respekt** – Wir achten auf uns, auf andere, auf die Umwelt.
- **Gemeinschaft** – Wir sind starke Partner.
- **Vertrauen** – Vertrauen ist die Grundlage für gute Zusammenarbeit.
- **Fairness** – Lasst uns fair und ehrlich sein.
- **Fürsorge** – Kein Weg ist zu lang mit einem Freund an der Seite.
- **Wert-Schätzung** – Jede erbrachte Leistung ist wertvoll.
- **Motivation** – Wert-Schätzung schafft Motivation.
- **Verantwortung** – Wir für uns.
- **Bildung** – Wir lernen leben.
- **Liebe** – Wir lieben, was wir machen. Wir machen, was wir lieben.



## Im Gespräch mit Anja Fecke



Foto: Birgit Kopera

**Wenn Anja Fecke die verschiedenen Betriebe der Caritas Werkstätten in Paderborn besucht, hat sie immer ein offenes Ohr für die Mitarbeitenden und die Beschäftigten. Als Behinderten-Seelsorgerin im Geschäftsbereich Werkstätten ist das eine ihrer Aufgaben. Doch die 56-jährige betrachtet sich innerhalb der Seelsorge nicht nur als Gesprächspartnerin, sondern auch als Mitgestalterin einer christlichen Unternehmenskultur. Ihr Anspruch ist es, die Situation in den Werkstätten so zu unterstützen, dass die Beschäftigten noch besser arbeiten können. Daher kam der Auftrag, mit dem Leitbild zu arbeiten, genau richtig.**

Gottesdienste feiern und Gespräche führen, das reicht Anja Fecke nicht. „Wenn wir als Christen agieren, muss man das auch merken“, so ihr Motto im Arbeitsalltag. Als „Frau des Vertrauens“ wird sie in den Werkstätten von Mitarbeitenden und Beschäftigten angesprochen, die sich ungerecht behandelt fühlen, oft in Situationen, in denen Aspekte der Wirtschaftlichkeit und Produktivität im Vordergrund stehen. Und dann steht sie wieder im Raum, diese Frage, die immer wieder gestellt wird:

» Wo ist denn da noch das ‚C‘? «

Damit sind die Werte gemeint, wofür die Caritas oder das Christliche stehen. Die Werte, die das Wesentliche am Handeln und Tun in einer christlichen, gemeinnützigen Organisation ausmachen. Indem Anja Fecke diese Frage am Dienstgemeinschaftstag beim Gottesdienst stellt, bringt sie einen Stein ins Rollen und der Arbeitsprozess am Leitbild beginnt. In der Themen-AG Seelsorge lautet dann auch der offizielle Auftrag an sie und ihre Kollegen: Handlungsschritte im Licht der christlichen Grundprinzipien und des Leitbildes reflektieren und umsetzen.

Die Herausforderung an der Arbeit besteht darin, die Komplexität des Leitbildes herunterzubrechen und herauszufiltern, welche Punkte wichtig sind. Eine Aufgabe, bei der Anja Fecke mit vielen Kollegen und Menschen mit Behinderung über mehrere Monate zusammenarbeitet.

Große Unterstützung erhält die Behinderten-Seelsorgerin und studierte Religionspädagogin bei ihrer Projektarbeit vor allem von der Geschäftsbereichskonferenz und der Geschäftsführung.

» Es wurde für alle deutlich, dass die Arbeit am Leitbild wichtig ist. Manchmal war es vielleicht etwas störend, weil es ja um Grundsatzfragen ging, die die tägliche Praxis gelegentlich ausbremsen. Aber es hat sich gelohnt. «

In der Entwicklung des Projektes überlegt Anja Fecke immer wieder, wie es möglich ist, Men-

schen mit Behinderung in die Arbeitsgruppe einzubinden. Dies gelingt ihr, indem Werkstattbeschäftigte und Mitarbeitende aufgefordert werden, in inklusiver Gruppenarbeit die Leitsätze und deren Bedeutung für die Arbeit aus ihrer Sicht zu erklären.

Dabei werden so interessante Inhalte angesprochen wie die Fehlerkultur innerhalb der Werkstätten, das Verständnis zur Natur und der Umwelt, die Zusammenarbeit im Team oder Verhaltensregeln in Sachen Fairness. Anja Fecke ist mit dem Projekt sehr zufrieden.

» Die Texte zum Leitbild, die erarbeitet wurden, sind authentisch und einfach nur großartig. Ich konnte merken, dass auf allen Ebenen mitgedacht und diskutiert wurde. «

Und was das berühmte „C“ anbelangt, da ist sich Anja Fecke mittlerweile ganz sicher, dass es dank der Unterstützung der Geschäftsführung, die voll und ganz hinter dem Leitbild steht, zukünftig eine noch größere Rolle in den Caritas Werkstätten spielen wird.



# §

Das Kundenmanagement kennt das Sozialgesetzbuch

Eingliederungshilfe, Pflegeleistungen der Pflegeversicherung, Gesundheitsleistungen der Krankenkassen sowie die Sozialhilfe für Wohnraum und Verpflegung berücksichtigt. Nach der Antragstellung bekommt der Kunde eine Einladung zum Gesamtplanverfahren. „Durch die Trennung der existenzsichernden Leistungen und der Fachleistungen haben wir es nicht mehr mit 30, sondern mit insgesamt 120 verschiedenen Kostenträgern zu tun. Das zeigt die Komplexität unseres Bereiches“, so Julian Mayer, der als Teilhabebegleiter im Kundenmanagement arbeitet. Daher hat das Kundenmanagement einen hohen bürokratischen Aufwand, der vom Kunden allein oftmals nicht bewältigt werden kann. Die Leiterin und ihr Team haben festgestellt, dass die Kunden sowie die gesetzlichen Vertreter viel Unterstützung bei diesem umfassenden Prozess benötigen. Diese Situation können die Teilhabebegleiter gut nachvollziehen, denn die Anträge sind nicht in leichter Sprache, sondern im „Behördendeutsch“ verfasst. Daher stehen die Ansprechpartner im Kundenmanagement für alle Fragen zur Verfügung.

## Die Ziele eines Teilhabeplanes sind so vielfältig wie die Menschen selbst

Um eine möglichst selbstbestimmte Lebensführung und die volle und wirksame Teilhabe am Leben in der Gesellschaft für den Kunden umzusetzen, gehen die Mitarbeiter des Kundenmanagements auf ihr Gegenüber ein, versuchen mit viel Empathie und Fingerspitzengefühl die Vorstellungen des Kunden herauszuarbeiten. „Die Ziele werden mit allen Beteiligten besprochen. Wir führen oftmals Gespräche, an denen auch Eltern, Verwandte oder die gesetzlich Vertretenden dabei sind“, berichtet Teilhabebegleiter Lars Bunse. Die gesteckten Ziele eines Teilhabeplanes können zum Beispiel das selbstständige Bus fahren, das Kennenlernen der neuen Umgebung oder das

Kontakte knüpfen sein. Hat der Kunde seine ideale Wohnform gefunden, vergewissert sich das Kundenmanagement, ob alles glatt läuft und der Kunde zufrieden ist. Dieser Check-up gehört zum Qualitätsmanagement des Bereiches.



Auch beim Einzug gibt es Unterstützung

## Teilhabebegleiter sind Multitalente

Wer im Kundenmanagement arbeitet, benötigt viele Facetten und muss den Überblick behalten. Er muss sich auf die verschiedensten Zielgruppen einstellen und zu den Leistungsansprüchen sowie den individuellen Rechten und Pflichten des Kunden qualifiziert beraten. Am wichtigsten ist das Expertenwissen. Das Sozialgesetzbuch und die ICF\* sind daher „täglich Brot“ der Teilhabebegleiter. Ein Teilhabebegleiter ist aber auch gleichzeitig Vertriebler. Kann der Geschäftsbereich Wohnen dem Kunden ein passendes Leistungsangebot erstellen, ist es seine Aufgabe, dieses zu präsentieren und dem Kunden anzubieten. Im Gespräch mit den Kostenträgern ist Argumentationsstärke, Verhandlungsgeschick und Durchsetzungsvermögen gefragt, um die rechtlichen Ansprüche des Kunden zu vertreten. Lena Pellny weiß, dass diese Anforderungen kaum von einer Person allein zu erfüllen sind. Daher setzt sie auf ihr Team: „Im Kundenmanagement haben die Mitarbeitenden unterschied-

\* Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit

liche Berufserfahrungen vorzuweisen. Jeder hat seinen individuellen Blick auf den Kunden und seine besonderen Stärken. Daher ergänzen wir uns optimal. Davon profitiert der Kunde.“

## Barrierefreiheit ist ein Dauerbrenner

Das Kundenmanagement hat den Anspruch, individuell angepasste Angebote zu unterbreiten, je nach Wunsch und ermitteltem Hilfebedarf des Kunden. Doch es gibt auch Situationen, in denen die Teilhabebegleiter an ihre Grenzen stoßen, da das richtige Angebot nicht vorhanden ist. Allein die Barrierefreiheit bei Kunden, die auf einen Elektro-Rolli angewiesen sind, ist im gewünschten individuellen Setting leider nicht überall umsetzbar. „Es gibt für bestimmte Bedarfe nicht immer das passende Angebot. Außerdem haben viele Wohnungseigentümer Bedenken, an Menschen mit Behinderung zu vermieten. Wir sind daher froh, dass unser Träger investiert und beispielsweise in Paderborn-Schloß Neuhaus ein barrierefreies Apartmenthaus baut. Es sollte viel mehr Träger



Foto: Pixabay / Fiezfotos

geben, die diesen Schritt wagen“, betont Bettina Weinberg, die für den Fachbereich Assistenz für Erwachsene im Geschäftsbereich Wohnen verantwortlich zeichnet.

## Vorteile durch Unternehmensverbund

Ein großes Unternehmen bietet in der Regel auch eine breitere Angebotspalette. So hat das Kundenmanagement des Geschäftsbereichs Wohnen den Vorteil, dass auch die Kollegen aus den

Das Team der Teilhabebegleiter

Foto: Ute Dohmann-Bannenberg





Die Hilfssysteme in den Geschäftsbereichen greifen sind dadurch häufig reibungslos möglich. Auch in Krisen-Situationen kooperieren die Geschäftsbereiche und agieren schnell und unbürokratisch im Sinne des Kunden. Wenn beispielsweise ein Kunde in den Caritas Werkstätten arbeitet und dessen pflegende Eltern versterben, greifen die Hilfssysteme in beiden Geschäftsbereichen. „Hat der Kunde bislang zu Hause gelebt, ist in einer solchen Situation rasches Handeln zum Wohle des Menschen mit Behinderung gefragt“,

Caritas Werkstätten ein Kundenmanagement installiert haben und die Teilhabebegleiter Hand in Hand zusammenarbeiten. Ein Umzug und ein Wechsel der Arbeit

berichtet Lena Pellny. „Wir versuchen, unmittelbar den gewünschten Wohnraum zu vermitteln und geben Hilfestellung. Durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Professionen werden z. B. auch Seelsorger und Psychologen in die Hilfestellung einbezogen.“

#### Sich immer wieder neu erfinden

Der Bereich des Kundenmanagements ist sich bewusst, dass er mit der Teamaufstellung eine hohe Beratungskompetenz besitzt. Dennoch besteht der Anspruch, sich stetig weiterzuentwickeln. Das Kundenmanagement ist Ideengeber und Marktbeobachter, Vertriebler und Teilhabebegleiter zugleich, hat sein Ohr am Puls des Kunden und erkennt, wenn der Bedarf für ein neues Angebot entsteht. Lena Pellny und ihr Team stehen nicht gerne still: „Wir sind immer in Bewegung und müssen neu denken, weil sich das Leben verändert und die Menschen so verschieden sind. Aus diesem Grund muss auch das Kundenmanagement immer dynamisch bleiben.“

## In leichter Sprache:

### Für den Kunden da sein

Das Kunden-Management ist an erster Stelle für Menschen mit Behinderung da.

Es berät bei allen Fragen rund um das Leben und Wohnen.

#### Das Kunden-Management hat eine Vision:

Jeder Mensch mit Behinderung soll so leben, wie er es wünscht.

Jeder Mensch mit Behinderung soll die Hilfe bekommen, die er benötigt.

Das Kunden-Management weiß, welche Rechte der Mensch mit Behinderung hat.

Die Berater kennen die verschiedenen Gesetze.

Sie kümmern sich um die Anträge bei den Kosten-Trägern.

Die Berater sorgen dafür, dass Menschen mit Behinderung zu ihrem Recht kommen.

Sie möchten, dass die Kunden zufrieden sind.

### **i** Der Geschäftsbereich Wohnen

- Der Geschäftsbereich Wohnen ist vielen Trägern der Behindertenhilfe mit seiner frühzeitigen Ausrichtung auf das BTHG voraus.
- Bereits in 2018 ist der komplexe Organisationsentwicklungsprozess des Geschäftsbereichs Wohnen abgeschlossen worden. Es standen die internen und externen Strukturen, so dass die Umsetzung zum 1. Januar 2019 erfolgen konnte.
- Die Devise: Wir nehmen das BTHG maximal ernst.
- Die Leistungen des Kundenmanagements kommen aus einer Hand, was auch durch die anderen Teilbereiche deutlich wird. Die Leistungsabrechnung, der Support des Dokumentationsprogrammes sowie das Fundraising sind ebenso dort verortet.
- In 2019 betreute das Kundenmanagement 435 Leistungsberechtigte in den besonderen Wohnformen, 144 Kunden in der eigenen Wohnung und unterstützte insgesamt 428 gesetzliche Vertreter.

## Im Gespräch mit Lena Pellny



Foto: Thomas Winkel

**Jeder Mensch lebt in einem individuellen, auf seine Lebensbedingungen und Bedürfnisse angepassten, barrierefreien und modernen Setting, genauso wie er es sich vorstellt. Der Zugang zu Leistungen ist niederschwellig und leicht, sodass jeder so viel Assistenz bekommt, wie er benötigt, um seine Lebensplanung nach individuellen Wünschen umzusetzen. Das ist die Vision, die Lena Pellny, als Leiterin des Kundenmanagements, für den Geschäftsbereich Wohnen hat. Täglich arbeitet sie mit ihrem Team daran, diese Vorstellung für Menschen mit Behinderung Wirklichkeit werden zu lassen.**

Die Anforderungen an das Kundenmanagement sind hoch, das weiß die 30-jährige gelernte Heilpädagogin, als sie die Leitungsposition antritt. Als Teilhabebegleiter schlüpft jeder einzelne im Team in die unterschiedlichsten Rollen. Er ist unter anderem Experte und Begleiter in Sachen Teilhabeplanung für die Kunden, Berater für gesetzliche Vertreter und Angehörige und Vermarkter der Leistungsangebote. Daher sind im Kundenmanagement ein umfangreiches Fachwissen und viel Empathie gefragt.

» Unsere tägliche Motivation ist es, unsere Kunden bei der Durchsetzung ihrer Wünsche und Belange zu unterstützen. Das zentrale Thema sind dabei die Leistungsansprüche. Die meisten Kunden wissen gar nicht, welche Leistungen ihnen zustehen. Wir weisen auf die verschiedenen Möglichkeiten hin, unterstützen beim bürokratischen Teil und können auf Wunsch des Kunden ebenso Verhandlungspartner bei den Kostenträgern sein. «

Als Lena Pellny anfangs das Kundenmanagement übernimmt, befindet sich der gesamte Geschäftsbereich im Zuge des BTHGs in einem Umstrukturierungsprozess. Ihr Fachbereich wurde neu geschaffen und viele Prozesse und Abläufe müssen neu definiert werden. Inzwischen ist in vielen Arbeitsabläufen Routine eingekkehrt, was neuen Raum für die Weiterentwicklung des Bereiches bietet.

Mittlerweile orientieren sich bereits andere Träger an dem Modell des Kundenmanagements. Lena Pellny glaubt zu wissen, worin das Erfolgsgeheimnis liegt:

» Die Zufriedenheit des Kunden steht für uns an erster Stelle! Durch die Etablierung des Bereiches als zentrale Anlaufstelle erkennen die Kunden sowie gesetzlichen Vertreter, dass bei uns die Fäden in einer Hand zusammenlaufen. Das erleichtert unseren Kunden den Umgang mit dem Paragraphenschungel. «

Nach einer umfangreichen Bedarfsfeststellung schnürt das Kundenmanagement für jeden Kunden ein individuelles Angebotspaket.

Das Kundenmanagement ist Schnittstelle zu den Kunden und verzahnt die übrigen Fachbereiche im Geschäftsbereich Wohnen. Daher ist eine enge Abstimmung mit den einzelnen Fachbereichen und der Geschäftsführung eine der wichtigsten Grundlagen.

Als die größte Herausforderung für die Kunden empfindet die Leiterin des Kundenmanagements die oftmals zu langen Wartezeiten und die komplexen Abläufe bei den Behörden, um Kundenansprüche zu realisieren.

» Wir warten zum Teil sehr lange auf Rückmeldung der Kostenträger, was für Menschen mit Beeinträchtigung nur schwer nachvollziehbar ist. Wir hoffen, dass sich langfristig auch die Kostenträger auf die veränderte Situation durch das BTHG einstellen und wir für unsere Kunden zeitnah zufriedenstellende Resultate verzeichnen können. «

Das Kundenmanagement setzt sich in allen Belangen für den Kunden ein. Doch bei speziellen Kundengruppen und deren Bedarfen ergeben sich große Herausforderungen. So stellt die Leiterin mit Bedauern fest:

» Mit unserem momentanen Leistungsangebot ist es nicht möglich, allen Menschen ein passendes Leistungspaket anzubieten. Gemeinsam mit dem Fachbereich Assistenz für Erwachsene arbeiten wir an der Neu- bzw. Weiterentwicklung von Wohnangeboten. «

# Fundraising: Spenden, die guttun



Foto: istock / FatCamera

## Spenden machen Herzenswünsche wahr

Jeder Mensch, egal ob Groß oder Klein, egal ob mit oder ohne Behinderung, hat Herzenswünsche. Das CWW-Fundraising hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Herzenswünsche der ihm anvertrauten Menschen mit Beeinträchtigung zu ermitteln und durch Spenden so viele wie möglich zu erfüllen. Unter dem Motto „Herzenswünsche“ liefen im Jahr 2019 daher viele Projekte. Ein Lächeln, ein Strahlen auf den Gesichtern der uns anvertrauten Menschen, ist für uns Zeichen, dass wir mit Ihrer Hilfe dazu beitragen konnten, die Welt ein Stück weit lebenswerter zu machen.

auf hohe Resonanz, sodass viele Herzenswünsche in Erfüllung gingen. So machten beispielsweise eine Armbanduhr, ein Besuch im Phantasia-land, eine komplette Fußball-Ausstattung, eine Schifffahrt oder ein Rundflug über die Region die Empfänger glücklich. Die Spender haben damit unvergessliche, schöne Momente geschenkt. Die Erinnerung daran bleibt für immer.

## Ein Baum voller Herzen & Wünsche

Ein mit fast hundert Herzen bestückter Baum war der Blickfang beim Laurentius-Fest des Heilpädagogischen Therapie- und Förderzentrums (HPZ) in Warburg. Auf jedem Herz stand ein Wunsch von Menschen mit Behinderung. Besucher konnten sich die Wünsche, die sie erfüllen wollten, vom Baum „pflücken“. Der Aufruf stieß

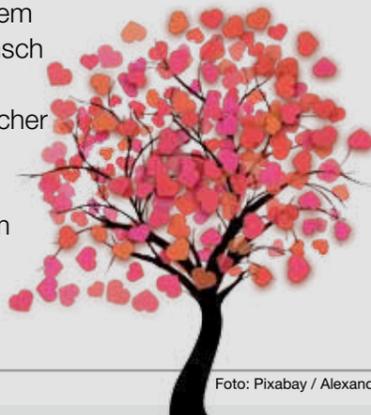


Foto: Pixabay / Alexandra Koch



Foto: Birgit Kopera

Verantwortliche im Edith-Stein-Berufskolleg zeigen Herz

## Schüler zeigen soziales Engagement

Schüler des Edith-Stein-Berufskollegs in Paderborn und des Gymnasiums Marianum in Warburg veranstalteten Aktionen zum guten Zweck für Menschen mit Behinderung. Durch Tombola und Spendenläufe erzielten sie Erlöse, um

Herzenswünsche zu erfüllen. Dadurch konnten Spielgeräte angeschafft, Ferienfreizeiten realisiert und Ausflüge ermöglicht werden. Wir finden das Engagement und den Einsatz dieser jungen Menschen großartig. Sie helfen dabei, Gutes zu tun und die Gesellschaft inklusiver zu machen.

## Talker – das Tor zur Welt

Ein Talker ist eine speziell auf die Bedürfnisse von schwerstbehinderten Menschen ausgelegte Kommunikationshilfe auf Tablet-Basis. Kann ein Kind nicht sprechen, so hilft ihm der Talker sich zu verständigen und mit seinem Umfeld zu kommunizieren. Für das Kind ist es „ein Tor zur Welt“, um seine Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen. Doch die Anschaffung solcher Geräte ist nicht zu vergleichen mit herkömmlichen Computern. Je nach Erfordernis und Programmierung kostet ein Talker bis zu 7.000 Euro. Durch zahlreiche Spendengelder konnte jedes Kind der Laurentius-Schule, das einen Talker benötigt, ein eigenes Gerät erhalten. Mit Hilfe dieser Spender bleiben die Kinder in der Zukunft nicht „sprachlos“, sondern erhalten eine Stimme.



Foto: Burkhard Battran

Ein Talker gibt Menschen mit Behinderung eine Stimme

## Medienscouts – Schulungen und Workshops

Digitale Medien bestimmen immer mehr den Alltag und nehmen in der Lebenswirklichkeit von Menschen mit Behinderung eine unverzichtbare Rolle ein. Daher hat der Geschäftsbereich Wohnen die medialen Kompetenzen der Bewohner

gestärkt. Ausgebildete Medienscouts arbeiten in der Peer-to-Peer-Beratung und machen sich bei Anfrage auf den Weg zu den Einrichtungen, um vor Ort zu helfen. Für Anwendungs- und Übungszwecke sind 20 Notebooks gespendet worden. Damit können Barrieren abgebaut und die Teilhabe von Menschen mit Behinderung verbessert werden.



Foto: Ute Dohmann-Bannenberg

Die Medienscouts helfen sich gegenseitig und anderen Bewohnern

GUTES TUN, TUT GUT!

Im Jahr 2019 sind 187.800 Euro an Geld- und Sachspenden eingegangen. Hinzu kommen noch Spenden an die Fördervereine der Einrichtungen.

Wir danken allen Spendern, die durch ihr finanzielles und persönliches Engagement Menschen mit Behinderung sowie pflege- und hilfebedürftige Senioren glücklich gemacht haben. Sie helfen auch dabei, dass jeder Mensch so selbstbestimmt wie möglich sein eigenes Leben führen kann. Mit Ihrer Unterstützung konnten wir viel Gutes bewirken und Herzenswünsche wahr werden lassen.

**Spendenkonto:**  
Bank für Kirche und Caritas eG  
IBAN: DE29 4726 0307 0019 0019 09

# Besondere Ereignisse

„Der Herr ist mein Hirte“ –  
der Psalm zur Fastenzeit



Foto: Pixabay

## Frühschichten – ein besonderer Impuls für Ausgeschlafene

Für Christen ist Seelsorge ein Auftrag. Seelsorge bedeutet die Nähe zum Menschen in allen Lebenslagen und eine lebendige Kirche, die Gemeinschaft feiert. Zu einem besonderen Einstieg in den Tag lädt der Fachbereich Seelsorge und Lebensberatung des Geschäftsbereichs Wohnen mehrmals im Jahr ein. Bei den sogenannten Frühschichten in der Fasten- und Adventszeit sowie im Mai wird die Kirche im HPZ zu einem Ort, an dem die Teilnehmenden die ruhige und besinnliche Atmosphäre genießen. Die Frühschichten beginnen morgens um 6.15 Uhr und dauern 30 Minuten. Anschließend gibt es ein gemeinsames einfaches Frühstück. Seit Jahren nehmen zwischen 20 und 40 Bewohner, Mitarbeitenden sowie weitere Gläubige aus der Umgebung des Heilpädagogischen Therapie- und Förderzentrums St. Laurentius Warburg diese Angebote an. „Jede Frühschicht hat etwas Besonderes“, berichtet Gabriele Rose vom Pastoralen Dienst im

Kreis Höxter. Zusammen mit ihrem Team bereitet sie die jeweiligen Gottesdienste vor, wenn möglich in einfacher Sprache und auf das alltägliche Leben bezogen. Menschen mit Behinderung werden dabei in das Geschehen mit hineingenommen und können an dem Gottesdienst so aktiv mitwirken.

## InklusivA – das Aushängeschild des CWW Paderborn

Seit Anfang 2019 wird die Hauptverwaltung des CWW Paderborn in der Waldenburger Straße durch die sogenannte InklusivA repräsentiert. Sie ist eine Service- und Dienstleistungsabteilung mit aktuell vier betriebsintegrierten Arbeitsplätzen. Zusätzlich fungiert diese Abteilung als Qualifizierungsort der externen Beruflichen Bildung für zwei Praktikanten. Eine Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung begleitet durch ihre kaufmännische Ausbildung den Arbeitsalltag der Menschen mit Behinderung. Die Tätigkeitsfelder sind Büroservice sowie Empfangs- und Verwal-

tungstätigkeiten. Mittlerweile sind die Menschen mit Behinderung zu Kollegen geworden. Mit dieser Abteilung kommt der Geschäftsbereich Werkstätten dem Ziel einen Schritt näher, die Beschäftigten von InklusivA für den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten.



Foto: Thomas Winkel

Die Bewirtungen beim CWW Paderborn funktionieren mit InklusivA reibungslos



Foto: Thomas Winkel

Der Empfang ist das Aushängeschild jedes Unternehmens – InklusivA repräsentiert, wofür der CWW Paderborn steht

## BTHG: Stolpersteine aus dem Weg räumen – Bedarfe ermitteln und erfassen

In den Geschäftsbereichen Werkstätten und Wohnen standen in 2019 viele Aktivitäten rund um das BTHG an. Im März startete im Geschäftsbereich Wohnen die inhaltliche und fachliche Umsetzung dieses Gesetzes, in dem alle Mitarbeitende eingebunden waren. Ziel war es, die richtigen Methoden zu ermitteln, um durch Beobachtungen der Klienten herauszubekommen, was jede einzelne leistungsberechtigte



Foto: Birgit Kopera

Alle Teilnehmer fanden den Austausch zum Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Behinderung erfolgreich

Person selbst will. Auch wenn der Mensch mit Behinderung nicht sprechen kann, soll er ein selbstbestimmtes Leben führen. Die Auswertung bildet die Grundlage für eine Promotion, die der Geschäftsbereich Wohnen und alle Mitarbeitenden mit ihrer Arbeit unterstützt haben.

Damit das BTHG in der Praxis reibungslos läuft, haben sich im September Daniel Sieveke, CDU-Landtagsabgeordneter und Claudia Middendorf, Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung getroffen. Im Gespräch nutzten die Vertreter des Werkstatttrates der Caritas Werkstätten und Kunden aus dem Geschäftsbereich Wohnen die Möglichkeit, Themen anzusprechen, die ihnen am Herzen lagen.

## Kooperation in Sachen Gesundheit

Gute und gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen spielen in der Arbeitswelt eine immer größere Rolle. Um für ihre Mitarbeitenden ein noch umfassenderes Angebot an Maßnahmen für das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) bieten zu können, entschlossen sich zwei starke soziale Vereine inhaltlich Hand in Hand zusammen zu arbeiten. Der Caritasverband Paderborn e. V. und der CWW Paderborn unterzeichneten im November einen Kooperationsvertrag, mit der Absicht, ein trägerübergreifendes gemeinsames Angebot bieten zu können.



Foto: Birgit Kopeera

Die Verantwortlichen freuen sich über die geschlossene Kooperation

### Für die Generalistik gut aufgestellt

Mit den Vorbereitungen auf die neue generalistische Ausbildung in der Pflege beschäftigte sich der Geschäftsbereich Altenhilfe. Die Ausbildung befähigt die Absolventen, Menschen aller Altersstufen und in allen Versorgungsbereichen zu pflegen. Es wird nicht mehr zwischen ambulanter oder stationärer Pflege oder den erbrachten Leistungen im Krankenhaus oder einer Pflegeeinrichtung unterschieden. Auf diese neue Ausrichtung bereiteten sich alle Seniorenzentren inhaltlich und konzeptionell vor. In Bad Fredeburg hat das Seniorenzentrum St. Raphael sogar eine Pflegeschule mit initiiert, so dass die zukünftigen Auszubildenden in allen acht Seniorenzentren erfolgreich starten können.

### Projekt Selbstvertretung



Joachim Gerlach  
ist Vorstandsmitglied  
des Werkstatttrates

Foto: Thomas Winkel

Wie arbeiten die Werkstattträte in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung am besten mit den Verantwortlichen und ihren Kollegen zusammen? Diese Frage stand am Anfang des Projektes Selbstvertretung, in dem sich die Interessenvertreter mehrerer Werkstätten für Menschen mit Behinderung einbringen

konnten, um ihre Arbeit und die Bedingungen zu verbessern. Entstanden ist ein Ratgeber für Werkstatt-Räte von Werkstatt-Räten. Delegierter der Landesgemeinschaft der Werkstattträte NRW Joachim Gerlach dazu: „Es waren mehrere Treffen und Tagungen nötig, in welchen die verschiedenen Themen erarbeitet wurden. Es machte viel Spaß, weil alle Teilnehmer die Sache ernst nahmen und der Ehrgeiz da war, etwas Gutes und Interessantes zu erschaffen. Die Caritas Werkstätten Paderborn konzentrierten sich in dem umfangreichen Projekt inhaltlich auf die Zusammenarbeit des Werkstatttrates mit der Leitung.“



Ein dicker Ordner in der Auflage von 800 Stück ist das Ergebnis des Projektes

### Inklusionsvereinbarung der Caritas Werkstätten

Eine gleichberechtigte Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben bei der Gestaltung von Arbeitsprozessen und Rahmenbedingungen von Anfang an zu berücksichtigen – das ist der Kern der Inklusionsvereinbarung, die die Caritas Werkstätten in 2019 mit der Schwerbehinderten- und Mitarbeitervertretung geschlossen haben. „Es geht um das Ziel der grundsätzlichen Barrierefreiheit in den Betrieben und den Arbeitsprozessen. Langfristig sollen sich viele der Hilfen für einzelne Mitarbeitende mit einem Grad der Behinderung (GdB) erübrigen, weil die Arbeitswelt von vornherein und insgesamt barrierefrei gestaltet ist“, berichtet Rafael Scholz, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung (MAV) der Caritas Werkstätten.

Im Geschäftsbereich war die Entstehung der Vereinbarung mit einem aufwändigen Prozess verbunden. In der Analysephase ging es um die Er-

mittlung von Kennzahlen. Es folgten eine Umfrage bei leitenden Mitarbeitenden sowie Interviews bei Mitarbeitenden mit einem Grad der Behinderung. So konnte sich die Geschäftsführung eine bessere Vorstellung über die Gedanken und Wünsche der Mitarbeitenden machen. Teil der Inklusionsvereinbarung ist ein Maßnahmenplan, der bearbeitet und fortlaufend angepasst wird.

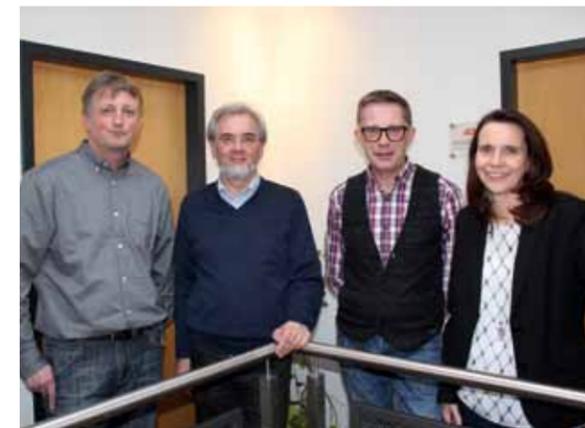


Foto: Birgit Kopeera

Sie haben die Inklusionsvereinbarung unter Dach und Fach: (v. l.) Rafael Scholz, MAV, Klaus-Heiner Kaufmann, Geschäftsführer Caritas Werkstätten, Heinrich Fächterschnieder, Vertrauensperson für Menschen mit einem GdB und Karla Bredenbals, Personal- und Organisationsentwicklung

### Der Geschäftsbereich Immobilien in Sachen BTHG aktiv

Das Bundesteilhabegesetz bringt neue Regelungen für die Wohnsituation des Klienten. Träger, die Wohnraum zur Verfügung stellen, treten nun als Vermieter auf. In diesem Kontext hat der Geschäftsbereich Immobilien die notwendigen Informationen gebündelt und Berechnungen für die Verträge über sog. Besondere Wohnformen angestellt. Dank dieser Vorbereitungen erhielten im Dezember rund 450 Klienten aus dem Geschäftsbereich Wohnen die entsprechenden Unterlagen. Darüber hinaus plante der Geschäftsbereich Immobilien diverse Instandhaltungs-, Sanierungs- und Neubauprojekte für die Einrichtungen aller Geschäftsbereiche und führte diese durch. Ein noch nicht abgeschlossenes großes Projekt ist die Modernisierung der Caritas Werkstätten, Be-

trieb Stiepenweg 70, in Warburg. Der Betrieb wird auf die besonderen Anforderungen der Menschen mit erhöhtem Assistenzbedarf ausgerichtet.

### Kinästhetik – ein individuelles Bewegungskonzept

In der Kinästhetik geht es nicht um „Techniken“ oder „immer gleiche Handgriffe“, die bei jedem Menschen gleich funktionieren. Vielmehr geht es um das gemeinsame Erarbeiten, Erhalten und Fördern von individuellen Bewegungskompetenzen in Interaktion miteinander. Dies wirkt sich positiv auf die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl der Bewohner der Altenhilfe aus. Gleichzeitig bietet es dem Personal die Möglichkeit, seinen Arbeitsalltag mit weniger Anstrengung und somit gesundheitsfördernder zu gestalten.

Seit Jahren arbeitet deshalb im Seniorenzentrum St. Antonius in Soest eine Pflegefachkraft und Praxisanleiterin als Kinästhetik-Trainerin. Ihr Einsatz ist gefragt, denn die positive Wirkung spüren alle Beteiligten. „Da die Nachfrage nach diesem Bewegungsangebot so groß war, haben wir uns entschlossen, dass die Trainerin ihr Wissen weitergeben soll. Aktuell absolviert sie deshalb die Ausbildung zum Trainer Stufe zwei. Dann können auch andere Kollegen von ihr in Basiskursen geschult werden. Das hilft uns und anderen Seniorenzentren unseres Geschäftsbereichs“, berichtet Doris Lüdemann, Einrichtungsleitung im St. Antonius.



Foto: iStock / Fred Froese

Mit der Kinästhetik ist beispielsweise der Transfer der Bewohner vom Bett in den Rollstuhl einfacher umzusetzen

# Zahlen und Daten

Investitionen



**5,9** Mio. €

Anlagevermögen



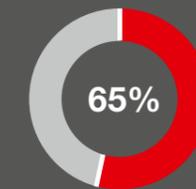
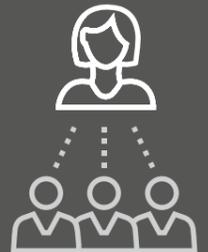
**118,5** Mio. €

Ehrenamtliche Stunden



**46.054**

Weibliche Führungskräfte



■ weiblich ■ männlich

Spenden



**187.800 €**

Berufsbilder



**152**

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

**1.504**

Teilnehmer

**26**



Es handelt sich bei den Angeboten um die Handlungsfelder Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung und Sucht. Diese finden wiederholt statt.

Kunden



**4.264**

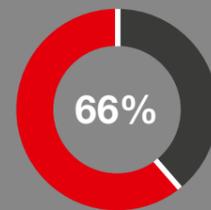
Mitarbeiter



**2.562**

Teilzeit-Kräfte

**1.690**



■ Teilzeit ■ Vollzeit

Mitarbeiterbindung

**9,93**

Jahre



WLAN-Quote

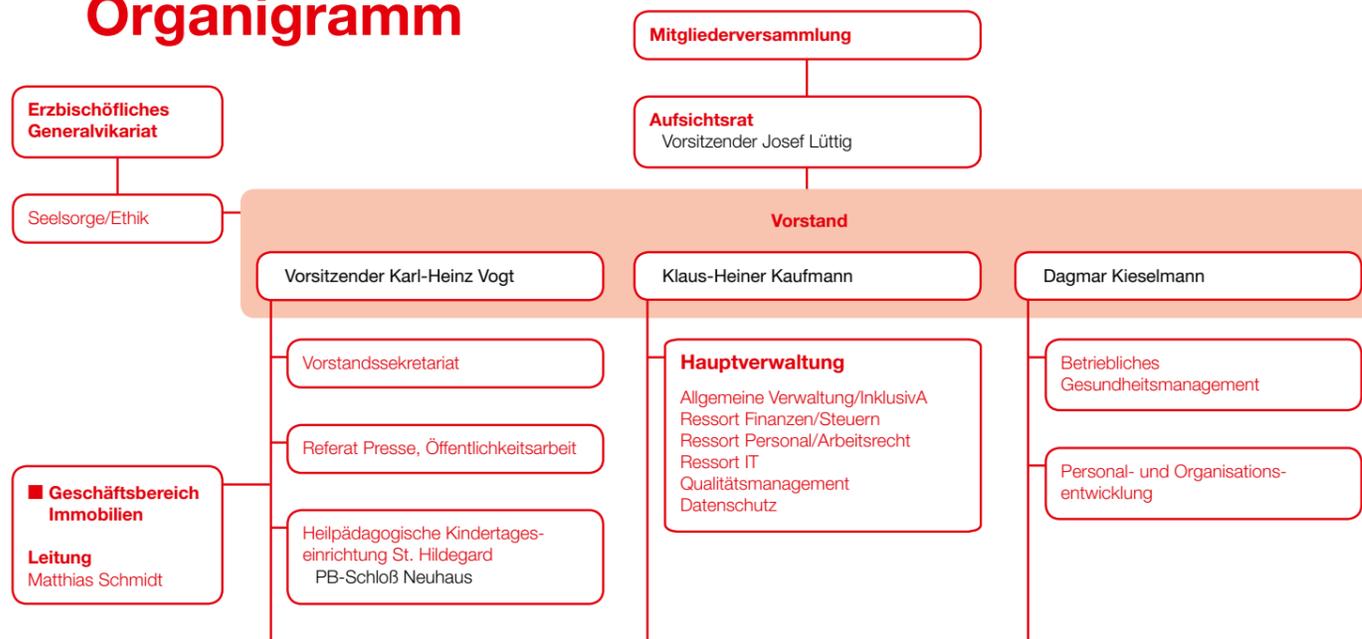
in allen Wohneinrichtungen

**100 %**



Grafik: Markenliebhaber, Hagen

# Organigramm



**■ Geschäftsbereich Wohnen**

**GESCHÄFTSFÜHRUNG**  
Karl-Heinz Vogt  
Kundenmanagement  
Strategische Organisations- u. Personalentwicklung  
Qualitätsmanagement/Datenschutz  
Strategisches Controlling  
Geschäftsstelle und Arbeitsrecht

**Fachbereich Kinder und Jugendliche**

- Erziehung und Betreuung im HPZ St. Laurentius
- Schullassistentz
- Heilpädagogische Kita St. Hildegard
- Laurentius-Schule-Warburg
- Familienunterstützende Dienste

**Fachbereich Assistenz für Erwachsene**

- Assistenzleistungen in der eigenen Wohnung
- Assistenzleistungen in Wohn- und Hausgemeinschaften
- Assistenzleistungen in der Tagesstruktur, bei MitMachAngeboten und -Reisen
- Familienunterstützende Dienste
- Ehrenamt

**Fachbereich Pflege**

- Ambulante Pflege in der eigenen Wohnung
- Pflege in Wohn- und Hausgemeinschaften
- Pflege in der Tagesstruktur

**Fachbereich Gesundheit**

- Medizinische Versorgung
- Therapie [Ergotherapie, Physiotherapie, Sprachtherapie, etc. ...]
- Psychologische Beratung
- AutismusZentrum

**Fachbereich Seelsorge und Lebensberatung**

- Pastorale Angebote
- Qualifizierung/Beratung
- Schatzkiste
- Online-Beratung

**Fachbereich Catering. Care. Clean.**

- Speiserversorgung
- Wäschereinigung
- Wohnungsreinigung

**■ Geschäftsbereich Werkstätten**

**GESCHÄFTSFÜHRUNG**  
Klaus-Heiner Kaufmann  
Personal- und Organisationsentwicklung  
Qualitätsmanagement/Datenschutz  
Controlling

**BEREICHE**

Kundenmanagement  
Auftragsmanagement  
Unterstützende Dienste  
Berufliche Bildung  
Integration Arbeitsmarkt  
Produktion und Dienstleistung

**Betriebe in Paderborn**  
Merschweg 5  
Pontanusstr. 62  
Stettiner Str. 54  
Bibenweg 12  
Karl-Schurz-Str. 27

**Betriebe in Büren/Haaren**  
Westring 29  
Graf-Zeppelin-Str. 25

**Betriebe in Warburg**  
Anton-Böhlen-Str. 9  
Anton-Böhlen-Str. 11  
Stiepenweg 70

**■ Geschäftsbereich Altenhilfe**

**GESCHÄFTSFÜHRUNG**  
Dagmar Kieselmann  
Qualitätsmanagement/Datenschutz  
Controlling  
Geschäftsstelle

**EINRICHTUNGEN**

Seniorenzentrum St. Antonius  
Soest  
Seniorenzentrum St. Bruno  
PB-Schloß Neuhaus  
Seniorenzentrum St. Johannes  
Schloß Holte-Stukenbrock  
Seniorenzentrum St. Laurentius  
Löhne-Gohfeld  
Seniorenzentrum Mallinckrothof  
Borchen  
Seniorenzentrum St. Michael  
Werl  
Seniorenzentrum St. Raphael  
Bad Fredeburg  
St. Vincenz-Altenzentrum  
Paderborn

**BETREUTES WOHNEN**

Seniorenzentrum St. Bruno  
PB-Schloß Neuhaus  
Seniorenzentrum St. Johannes  
Schloß Holte-Stukenbrock  
Seniorenzentrum Mallinckrothof  
Borchen  
Residenz Alexander  
Schmallenberg  
St. Vincenz-Altenzentrum  
Paderborn

**TAGESPFLEGE**

St. Alexander  
Schmallenberg  
Seniorenzentrum St. Antonius  
Soest  
Seniorenzentrum St. Johannes  
Schloß Holte-Stukenbrock

# Adressen

## Geschäftsbereich Altenhilfe

**Seniorenzentrum St. Antonius**  
Doris Lüdemann  
Thomästraße 8 a | 59494 Soest  
T 02921 59 03 00  
www.st-antonius-soest.de



**Seniorenzentrum St. Bruno**  
Verena Ebbes  
Memelstraße 18 | 33104 Paderborn  
T 05254 993 40  
www.st-bruno-paderborn.de



**Seniorenzentrum St. Johannes**  
Bernd Zilger  
Am Pastorat 2-14  
33758 Schloss Holte-Stukenbrock  
T 05207 91 73 35  
www.st-johannes-stukenbrock.de



**Seniorenzentrum St. Laurentius**  
Heike Strüber  
Nordbahnstraße 20  
32584 Löhne-Gohfeld  
T 05731 786 09 00  
www.st-laurentius-loehne.de



**Seniorenzentrum Mallinckrothof**  
Nicole Drake-Wieners  
Mallinckrodtr. 12 | 33178 Borchen  
T 05251 87 64 40  
www.seniorenzentrum-  
mallinckrothof-borchen.de



**Seniorenzentrum St. Michael**  
Daniel Romberg  
Propst-Hamm-Weg 2 | 59457 Werl  
T 02922 87 99 00  
www.st-michael-werl.de



**Seniorenzentrum St. Raphael**  
Axel Trompeter  
Altenilper Straße 9  
57392 Bad Fredeburg  
T 02974 962 80  
www.st-raphael-fredeburg.de



**St. Vincenz-Altenzentrum**  
Sigrid Pape  
Adolf-Kolping-Straße 2  
33100 Paderborn  
T 05251 15 10  
www.vincenz-altenzentrum.de



**Betreutes Wohnen Mallinckrothof**  
Wohnen am Park  
Nicole Drake-Wieners  
Am Hartmannshof 2 | 33178 Borchen  
T 05251 87 64 40  
www.seniorenzentrum-  
mallinckrothof-borchen.de



**Betreutes Wohnen Residenz Alexander**  
Andrea Henke  
Paul-Falke-Platz 2  
57392 Schmallenberg  
T 02972 970 10  
www.residenz-alexander.de



**Betreutes Wohnen St. Bruno**  
Verena Ebbes  
Memelstraße 18 | 33104 Paderborn  
T 05254 993 40  
www.st-bruno-paderborn.de



**Betreutes Wohnen St. Johannes**  
Bernd Zilger  
Am Pastorat 2-14  
33758 Schloss-Holte-Stukenbrock  
T 05207 91 73 35  
www.st-johannes-stukenbrock.de



**Betreutes Wohnen St. Vincenz-Altenzentrum**  
Sigrid Pape  
Adolf-Kolping-Straße 2  
33100 Paderborn  
T 05251 15 10  
www.vincenz-altenzentrum.de



**Tagespflege St. Alexander**  
Petra Henke  
Paul-Falke-Platz 2  
57392 Schmallenberg  
T 02972 97 01 141  
www.tagespflege-schmallenberg.de



**Tagespflege St. Antonius**  
Stina Braem  
Thomästraße 8 a | 59494 Soest  
T 02921 59 03 00  
www.st-antoniuss-soest.de



**Tagespflege St. Johannes**  
Martina Goldbeck  
Am Pastorat 2-14  
33758 Schloss Holte-Stukenbrock  
T 05207 91 73 35  
www.st-johannes-stukenbrock.de



### Geschäftsbereich Werkstätten

**Betrieb Merschweg 5**  
33104 Paderborn  
T 05254 997 20  
Betriebsleitung: Edmund Rynek  
Päd. Leitung: Katharina Kunkel  
Betriebssozialarbeit:  
Simon Marsh, Jörg Butterweck



**Betrieb Stettiner Straße 54**  
33106 Paderborn  
T 05251 77 98 10  
Betriebsleitung: Judith Buhle  
Päd. Leitung: Arthur Axt  
Betriebssozialarbeit:  
Svenja Knies



**Betrieb Pontanusstraße 62**  
33102 Paderborn  
T 05251 131 40  
Betriebsleitung: Gabriele Schmidt  
Päd. Leitung: Martina Degen  
Betriebssozialarbeit:  
Martina Degen i. V.



**Betrieb Biberweg 12**  
33102 Paderborn  
T 05251 87 97 40  
Betriebsleitung: Stefan Kurte  
Päd. Leitung: Mechthild Giller-Götte  
Betriebssozialarbeit:  
Ursula Behrens



**Betrieb Graf-Zeppelin-Straße 25**  
33181 Bad Wünnenberg Haaren  
T 02957 985 80  
Betriebsleitung: Franz-Josef Fortströer  
Päd. Leitung: Anna Gerdesmeier  
Betriebssozialarbeit:  
Galina Moos



**Betrieb Karl-Schurz-Straße 27**  
33100 Paderborn  
T 05251 89 23 10  
Betriebsleitung: Frauke Jackson  
Päd. Leitung: Sandra Rüsing  
Betriebssozialarbeit:  
Astrid Mölter



**Betrieb Anton-Böhlen-Straße 9**  
34414 Warburg  
T 05641 744 80  
Betriebsleitung: Reiner Wilhelms  
Päd. Leitung: Diana Kohaupt  
Betriebssozialarbeit:  
Christel Scholle



**Betrieb Anton-Böhlen-Straße 11**  
34414 Warburg  
T 05641 744 80  
Betriebsleitung: Reiner Wilhelms  
Päd. Leitung: Diana Kohaupt  
Betriebssozialarbeit:  
Sylvia Kaß



**Betrieb Stiepenweg 70**  
34414 Warburg  
T 05641 761 70  
Betriebsleitung: André Peuser  
Päd. Leitung: Martina Prange  
Betriebssozialarbeit:  
Josa Hillebrand-Kuhaupt



**Betrieb Westring 29**  
33142 Büren  
T 02951 983 50  
Betriebsleitung:  
Hans-Georg Ebbesmeyer  
Päd. Leitung: Björn Becker  
Betriebssozialarbeit:  
Mareike Blechschmidt  
Anna Feyerabend



### Geschäftsbereich Wohnen

#### Kundenmanagement

**Information und Beratung**  
Leitung | Lena Pellny  
Sternstraße 39 | 34414 Warburg  
T 05641 747 74 14



**Information und Beratung**  
Leitung | Lena Pellny  
Grube 1 | 33098 Paderborn  
T 05251 2889 240



**Fachbereich Assistenz für Erwachsene |  
Assistenzleistungen in der eigenen Wohnung,  
in Wohn- und Hausgemeinschaften, in der Tages-  
struktur sowie bei MitMachAngeboten und -Reisen**

**Kreis Paderborn**  
Regionalleitung | Uschi Schräer-Drewer  
Merschweg 1 | 33104 Paderborn  
T 05254 9 34 51 15

**Team Paderborn 1**  
Teamleitung | Reinhard Hupe  
im Haus St. Heinrich  
Kaiser-Heinrich-Str. 11  
33104 Paderborn  
T 05254 9 36 29 59 11



**Team Paderborn 2**  
Teamleitung | Nadja Dammrose  
im Haus St. Kunigunde  
Dubelohstraße 176  
33104 Paderborn  
T 05254 9 31 16 79 02



**Team Paderborn 3**  
Teamleitung | Sabrina Vossebürger  
im Haus St. Marien  
Merschweg 1 | 33104 Paderborn  
T 05254 9 31 23 10 00



**Team Paderborn 4**  
Teamleitung | Andrea Spier  
im Haus St. Marien  
Merschweg 1 | 33104 Paderborn  
T 05254 9 34 51 16

**Team Büren**  
Teamleitung | Heiner Müller  
im Haus St. Josef  
Joseph-Pape-Straße 46  
33142 Büren  
T 02951 98 49 30



in der Wohngemeinschaft in Büren  
Hammkneik 14 | 33142 Büren  
T 02951 93 26 46



**Team Salzkotten**  
Teamleitung | Olaf Clusen  
im Haus Franziskus  
Emmausweg 26 | 33154 Salzkotten  
T 05258 93 85 80



**Team Lichtenau**  
Teamleitung | Petra Green  
im Haus St. Kilian  
Nordberg 5 | 33165 Lichtenau  
T 05295 99 79 0



in der Wohngemeinschaft  
in Lichtenau  
Dr. Wolf-Straße 17  
33165 Lichtenau  
T 05295 9 97 57 70



**Team Teilhabe-Angebote und  
Tagesstruktur / Familien-  
unterstützender Dienst (FuD)**  
Teamleitung | Kathleen Mollemer  
Merschweg 1a | 33104 Paderborn  
T 05254 99 60 33



### Kreis Höxter

Regionalleitung | Svenja Ruthmann  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 180

### Team Warburg 1

Teamleitung | Rebecca Hatscher  
im Haus Stella Maris  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 210



### Team Warburg 2

Teamleitung | Christina Weiße  
Teamleitung | Anke Schmitt  
im Haus Don Bosco  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 220



### Team Warburg 3

Teamleitung | Vera Berendes  
im Haus St. Theresa  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 250



### Team Warburg 4

Teamleitung | Alwina Petker  
im Haus St. Elisabeth  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 260



### Team Warburg 5

Teamleitung | Melissa Winning  
im Haus St. Thomas  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 280



im Haus St. Johannes  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 280



### Team Warburg 6

Teamleitung | Dennis Kappe  
Teamleitung | Angelina Rieger  
im Haus St. Georg  
Schumannstraße 3 | 34414 Warburg  
T 05641 7 44 43 10



in Apartments  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 7 44 43 10



### Team Teilhabe-Angebote und Tagesstruktur / Familienunterstützender Dienst (FuD)

Teamleitung | Valentina Zelmer  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 301



im Intensiv ambulant betreuten Wohnen (IAW)  
Hüffertstr. 58 | 34414 Warburg  
T 05641 74 44 81



### Team Kreis Höxter Nord

Teamleitung | Sarah Ditz  
im Haus St. Franziskus  
Falkenweg 4 | 34439 Willebadessen  
T 05641 7 43 91 58



### Team Kreis Höxter West

Teamleitung | Sarah Ditz  
im Haus Nikolaus  
Am Waldwinkel 15  
34414 Warburg-Germete  
T 05641 74 63 22



im Haus St. Johanna  
Beim Steingrab 13  
34414 Warburg-Rimbeck  
T 05642 94 92 12



### Team Kreis Höxter Ost

Teamleitung | Sarah Ditz  
im Haus St. Christophorus  
Pöppelhöfenweg 30  
34414 Warburg-Dössel  
T 05641 74 23 39



im Haus St. Alexander  
Im Dorning 78  
34414 Warburg-Daseburg  
T 05641 74 68 67



im Haus St. Antonius  
Kurze Breite 16  
34414 Warburg-Menne  
T 05641 74 13 67



### Fachbereich Kinder u. Jugendliche

#### Heilpädagogische Kindertageseinrichtung St. Hildegard

Leitung | Anke Enders  
Merschweg 3 | 33104 Paderborn  
T 05254 78 44  
www.hpk-st-hildegard.de



#### Laurentius-Schule

Leitung | Martin Hagemann  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 401  
www.laurentius-schule-warburg.de



#### Erziehung und Betreuung im HPZ St. Laurentius-Warburg

Leitung | Elmar Müller  
T 05641 93 240  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
www.hpz-st-laurentius.de



Teamleitung | Christoph Ehle  
T 05641 93 230  
Teamleitung | Dorthe Deppe  
T 05641 93 238

#### St. Louis

Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 231



#### St. Helena

Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 283



### St. Anna

Haydnstr. 2 | 34414 Warburg  
T 05641 75 09 54



### St. Florian

Lindenweg 17 | 34414 Warburg  
T 05641 74 48 38



### St. Gabriel

Am Stiepenwäldchen 20 und 22  
34414 Warburg  
T 05641 74 33 85  
T 05641 74 57 19



Teamleitung | Thomas van den Boom  
T 05641 93 290

Teamleitung | Antje Nagel  
T 05641 93 247

### St. Martin

Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 241



### Philipp Neri

Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 291



### Fachbereich Pflege

Stabsstelle Pflegeentwicklung  
Miriam Krämer  
T 05641 93 181  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg



Verantwortliche Pflegefachkraft |  
Kreis Höxter  
Jelena Kazackov  
T 05641 93 541  
M 0160 5 50 49 28  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg



Verantwortliche Pflegefachkraft |  
Kreis Paderborn  
Bianka Lunkenbein  
T 05641 93 541  
M 0152 08 75 60 72  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg



#### Fachbereich Gesundheit

**AutismusZentrum**  
Leitung | Heike Schill-Fornefeld  
Merschweg 1a | 33104 Paderborn  
T 05254 99 60 0



**AutismusZentrum**  
Leitung | Heike Schill-Fornefeld  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 520



**Haus der Gesundheit**  
Leitung | Heike Schill-Fornefeld  
T 05641 93 520  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg



#### Fachbereich Catering. Care. Clean.

**Haus Bethlehem**  
Leitung | Thorsten Lingemann  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 661



#### Fachbereich Seelsorge und Lebensberatung

**Laurentius-Kirche**  
Leitung | Monsignore Roman Kopetz  
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg  
T 05641 93 106



# DEM LEBEN DIENEN – Soziales Unternehmen



CWW Paderborn e. V.  
Waldenburger Straße 11 | 33098 Paderborn  
[www.cww-paderborn.de](http://www.cww-paderborn.de)